

Unsere Pensionen in Gefahr?

Andreas Neyer

andreas.neyer@student.uibk.ac.at, Universität Innsbruck, 6020 Innsbruck

1 Einführung: Hintergründe zur Bevölkerungsveränderung und der Pensionsdebatte in Österreich

Beinahe die gesamte (westliche) Welt ist von einem demographischen Wandel gekennzeichnet, der v.a. durch sinkende Geburtenzahlen und – weniger bedeutsam – einer steigenden Lebenserwartung ausgelöst wird. Die Folge davon sind einerseits eine Schrumpfung der Bevölkerung – Wanderungsbewegungen vorläufig nicht berücksichtigt – und andererseits eine Zunahme der alten Menschen. Diese Änderung der Bevölkerungszusammensetzung wird nicht ohne Konsequenzen für das umlagenfinanzierte staatliche Pensionssystem in Österreich bleiben können. Denn in diesem Modell, auch Generationenvertrag genannt, bezahlt die derzeit erwerbstätige Bevölkerung mit ihren Beiträgen die Pensionen der sich aktuell im Ruhestand befindenden Personen.

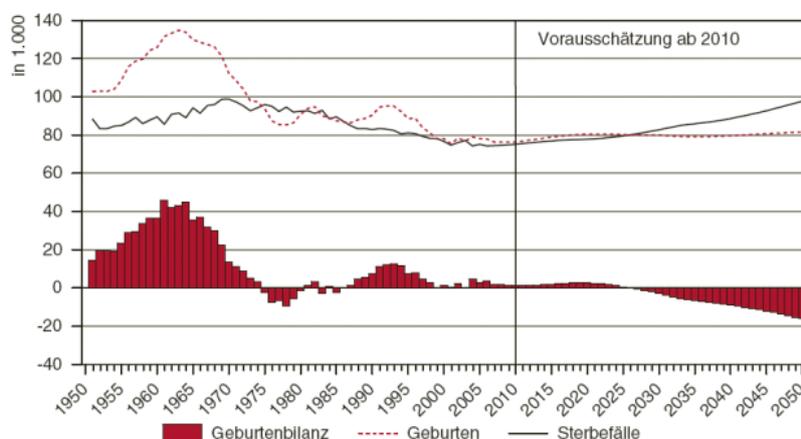


Abb. 1: Geburten und Sterbefälle 1951 bis 2050, mittlere Variante (Quelle: Statistik Austria 2010b)

Es ist auf den ersten Blick leicht einzusehen, dass sich die Belastungen für die erwerbstätige Bevölkerung in Zukunft erhöhen werden, da sie immer mehr Pensionist/innen erhalten werden müssen, die durch die höhere Lebenserwartung auch noch länger in Pension sein werden. So wird sich beispielsweise der Altersquotient – das Verhältnis der 65-Jährigen und Älteren zu der Bevölkerung im Erwerbsalter – laut Kommission zur langfristigen Pensionssicherung (2010) von derzeit 260 auf 487 von 1 000 im Jahr 2060 steigern.

In diesem Kontext ist es nun aber wichtig zu verstehen, auf welchen Annahmen solche Zahlen basieren. Die Statistik Austria (2010b) rechnet in der aktuellen Bevölkerungsprognose trotz ab ca. 2025 zunehmend negativer Geburtenbilanz (Abb. 1) mit einer stetigen Zunahme der Bevölkerung bis 2050 (Abb. 3). Diese Zunahme basiert auf einer angenommenen konstant starken Zuwande-

rung nach Österreich (Abb. 2). Solche Wanderungsannahmen über einen Zeitraum von 40 Jahren zu tätigen ist nun aber nach Ansicht des Verfassers nur sehr eingeschränkt möglich und daher müssen diese mit einem großen Fragezeichen versehen werden. Zu viele Einflussgrößen bestimmen die Attraktivität eines Landes für Zuwanderer/innen, um wirklich verlässliche Prognosen über eine derart lange Zeitspanne erstellen zu können. So werden auf Grund der starken Wanderungsgewinne zwischen 2000 und 2006 die prognostizierten Wanderungsgewinne von der Statistik Austria seit 2008 jedes Jahr erhöht (vgl. Kommission zur langfristigen Pensionssicherung 2010, S. 12). Aktuell wird eine jährliche durchschnittliche Zuwanderung von ca. 107 000 Personen bei einer Abwanderung von rund 75 000 Personen angenommen, d.h. es bleibt ein durchschnittlicher jährlicher positiver Wanderungssaldo von 32 000 Personen zwischen 2009 und 2060.

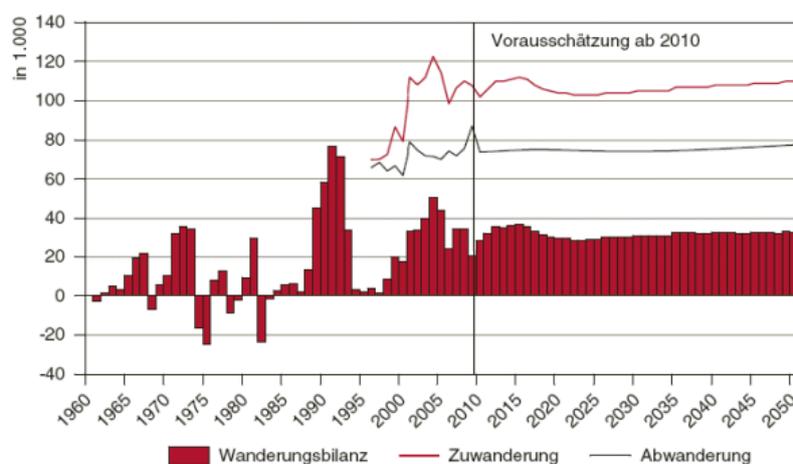


Abb. 2: Internationale Wanderungen 1961 bis 2050, mittlere Variante (Quelle: Statistik Austria 2010b)

Im Zusammenhang mit dem Pensionssystem sind aber nicht nur demographische Entwicklungen ausschlaggebend, sondern v.a. auch die wirtschaftliche. Die Kommission zur langfristigen Pensionssicherung (2010, S. 18) rechnet mit einem jährlichen BIP-Wachstum von rund 1,67 % im Zeitraum 2009 bis 2060. Dies ist demnach hauptsächlich auf eine jährliche Produktionssteigerung und, in sehr geringem Maße, auf eine Zunahme der Erwerbspersonen zurückzuführen – trotz einer allgemein leicht rückläufigen Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter. Folglich wird auch mit einer geringen Zunahme der Gesamterwerbsquote gerechnet. Zahlreiche andere Annahmen werden in den Szenarien berücksichtigt und bis in die Jahre 2050 bzw. 2060 fortgeschrieben.

Hier ist allerdings nicht der Ort, um diese Prognosen an sich zu diskutieren. Es sei lediglich erwähnt, dass die gegenwärtige Debatte über die Finanzierbarkeit des Pensionssystems auf zahlreichen Prognosen beruht, die oftmals als gesichert hingenommen, aber selten kritisch hinterfragt werden. Die allgemeinen Tendenzen sind sicherlich nicht in Frage zu stellen, sehr wohl aber die Interpretation der einzelnen Faktoren auf wissenschaftlicher und politischer Ebene.

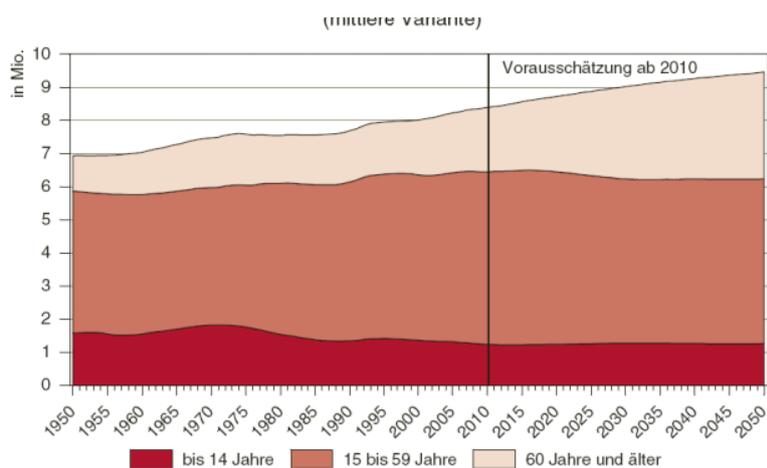


Abb. 3: Bevölkerung nach breiten Altersgruppen 1950 bis 2050, mittlere Variante (Quelle: Statistik Austria 2010b)

2 Lernziele und didaktische Grundsätze

Ein etwas kritischeres und differenzierteres Bild der aktuellen Pensionsdebatte zeichnen zu können, ist folglich auch das Grobziel dieser vom Autor entwickelten Schulbuch-Doppelseite. Die Schüler/innen sollen das Zustandekommen demographischer Prognosen verstehen und die damit verbundenen Unsicherheiten kritisch beurteilen können. Des Weiteren sollen sie in die Lage versetzt werden, aktuelle politische Diskussionen über die Folgen des demographischen Wandels, wie die Erhöhung des Pensionsantrittsalters, zu verstehen und die geforderten Maßnahmen kritisch zu beurteilen. Denn die Folgen sind keineswegs in Stein gemeißelt, sondern hängen sowohl von gesellschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen ab, als auch von nur schwer prognostizierbaren zukünftigen Entwicklungen.

Die Doppelseite ist für die 7. Klasse AHS vorgesehen. Konkret soll dabei im Lehrplan unter „Demographische Entwicklung und gesellschaftspolitische Implikationen“ der Punkt „die Entwicklung der österreichischen Bevölkerung (zeitliche und räumliche Dimensionen) darstellen können sowie mögliche Folgen ableiten und beurteilen“ abgedeckt werden.

Grundsätzlich soll die Doppelseite dem Typ des Arbeitsbuches (vgl. dazu Sitte 2001, S. 452) gerecht werden. Sie soll vor allem Arbeitsmaterialien darbieten, mit deren Hilfe sich die Schüler/innen die Inhalte selber aneignen können. Dazu sind die für das Verständnis der zukünftigen Bevölkerungsstruktur nötigen Grafiken und Diagramme sowie verschiedene Textsorten auf der Seite angeordnet. Die einführenden Texte sind bewusst sehr kurz gehalten, da sie lediglich dem Einstieg und der groben Orientierung dienen sollen, aber nicht der Erarbeitung. Sie sollen deshalb keine Ergebnistexte sein, in denen bereits für das Thema relevante Informationen und Zusammenhänge erklärt werden, die von den Schüler/innen „gelernt“ werden müssen. Im „Zitatedschungel“ auf Seite 2 kommen stattdessen einige Zeitungsartikel zu Wort, die die Problemstellung aus verschiedenen Perspektiven beleuchten und als Material für eine kritische Auseinandersetzung und Diskussion gedacht sind. Das Auswerten der Materialien wird durch die Arbeitsaufgaben geleitet, welche Schritt für Schritt zuerst die Ursachen der Bevölkerungsveränderungen behandeln, dann deren mögliche Folgen für das Pensionssystem und

Bevölkerungstrends in Österreich: Unsere Zukunft in Gefahr?

Demographie (griech.) bezeichnet die wissenschaftliche Erforschung des Zustandes der Bevölkerung und ihrer zahlenmäßigen Veränderungen (Geburtenrate, Zu- und Abwanderungen, Altersaufbau etc.).

(Quelle: Schubert, K., Martina K.: Das Politiklexikon. 4., aktual. Aufl. Bonn 2006.)

“Wir sterben aus!” und “Hilfe, wir werden überflutet!”. Zwischen diesen beiden Extremen findet die gegenwärtige Diskussion zum demographischen Wandel statt, sagt der Wiener Geograph Heinz Fassmann. Tatsächlich zeichnen sich gravierende Änderungen in der Bevölkerungsstruktur der gesamten westlichen Welt ab, die sich in der Zukunft fortsetzen werden und nicht ohne Folgen für das Sozialsystem auch in Österreich sein werden. Auf diesen beiden Seiten erfahren Sie die Ursachen für die Bevölkerungsveränderungen und diskutieren kritisch mögliche Folgen für die Zukunft.

Arbeitsaufträge:

- 1) Vergleichen Sie in Abb. 1 die Änderung der Altersstruktur der österreichischen Bevölkerung zwischen 2009, 2030 und 2050 und arbeiten Sie die Unterschiede heraus.
- 2) Entwickeln Sie mit Hilfe der Abbildungen Hypothesen über die Ursachen dieser Entwicklung.

Derzeit werden Personen zwischen 15 und 64 Jahren als Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter bezeichnet.

(Quelle: Statistik Austria - Arbeitsmarktstatistik 4. Quartal 2010)

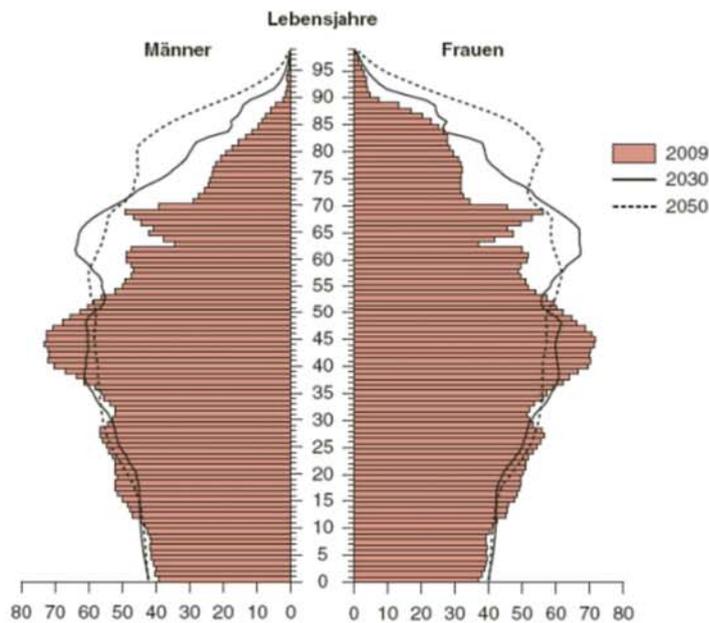


Abb. 1: Bevölkerungspyramiden 2009, 2030 und 2050 für Österreich (mittlere Variante*); (Quelle: Statistik Austria)

Abb. 2: Geburten und Sterbefälle 1951 bis 2050 in Österreich (mittlere Variante*); (Quelle: Statistik Austria)

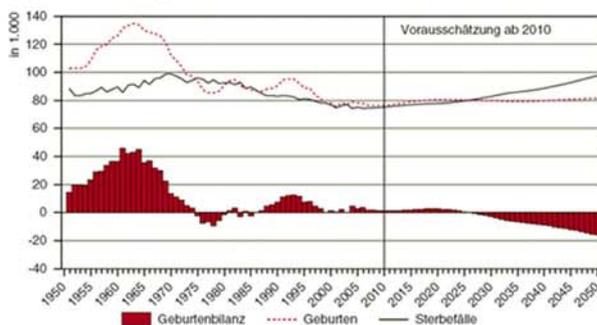


Abb. 3: Lebenserwartung bei der Geburt; für Österreich (Quelle: ÖROK-Prognosen 2001 - 2031)

Auswirkungen des demographischen Wandels auf die Pensionen

Die Alterssicherung basiert in Österreich v.a. auf der gesetzlichen Pensionsvorsorge. Damit diese funktionieren kann, muss die erwerbstätige Bevölkerung in der Lage sein, die Pensionen der Ruheständler zu bezahlen. Mit den zuvor erarbeiteten Veränderungen der Bevölkerungsstruktur Österreichs ist dieses System jedoch in seiner derzeitigen Form laut vielen ExpertenInnen bzw. PolitikerInnen gefährdet.

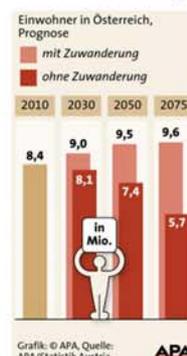
Die gesetzliche (staatliche) Pensionsvorsorge beruht auf dem **Umlageverfahren**, auch Generationenvertrag genannt. Dabei werden die ausbezahlten Pensionen von den derzeit Erwerbstätigen bezahlt. Vereinfacht bedeutet das, dass die "Jungen" mit ihren Beiträgen die Pensionen der "Alten" bezahlen.

--> www.statistik.at > Bevölkerung > Demographische Prognosen > Bevölkerungsprognosen

Arbeitsaufträge:

- 3) Erklären Sie die Auswirkungen des demographischen Wandels auf das Pensionssystem in Österreich und bewerten Sie mögliche Folgen.
- 4) Analysieren Sie die Grafiken zur Bevölkerungsprognose der Statistik Austria (online) und nennen Sie die Annahmen, die dabei getroffen worden sind (Hinweis: Die Definition für Demographie kann hier hilfreich sein).
- 5) Beschreiben Sie die Einflüsse dieser Annahmen auf die zukünftige Bevölkerungszahl und erörtern Sie gängige, damit verbundene Stereotypen (vgl. auch Abb. 4).
- 6) Begründen Sie mit Hilfe der Zitate und eigenen Überlegungen die von vielen ExpertInnen und PolitikerInnen geforderten Maßnahmen zur Sanierung der Pensionskassen und nehmen Sie dazu kritisch Stellung.

Abb. 4: Bevölkerungsentwicklung



Zitatedschungel

Auf Grund von Produktivitätssteigerungen wird sich das Pro-Kopf-Einkommen in Zukunft erhöhen. Bekommen die Lohnabhängigen diesen Produktivitätszuwachs durch Lohnerhöhungen abgegolten, können sie dadurch auch höhere Beiträge leisten, um wohlfahrtsstaatliche Leistungen, wie die Pensionszahlungen, zu finanzieren.
 (Beirat für gesellschafts-, wirtschafts- und umweltpolitische Alternativen)

Österreich brauche 100.000 neue Zuwanderer bis 2030, forderte Außenminister Michael Spindelegger in der „Presse“, und BZÖ und FPÖ warnten postwendend vor „Massenzuwanderung“. Doch Tatsache ist: Kämen tatsächlich nur 5000 Neuzuwanderer pro Jahr ins Land, wie Spindeleggers Modell impliziert, dann würde Österreichs Bevölkerung schrumpfen
 (derStandard.at 26.7.2010)

„Die Wirtschaftskrise hat deutlich negative Auswirkungen auf das Pensionssystem in Österreich. Die Beitragseinnahmen sinken, der notwendige Zuschuss aus dem Budget steigt drastisch an. [...] Dazu kommt, dass die Zahl der Pensionisten stetig steigt. [...] In Österreich [sei] in den letzten 20 Jahren die Lebenserwartung stark gestiegen [...], zugleich gingen die Menschen im selben Alter in Pension.“ (oe1.orf.at)

Sozialminister sieht sich durch IHS bestätigt: „Anhebung des tatsächlichen Pensionsantrittsalters hat oberste Priorität.“
 (derStandard.at, 18.2.2011)

Ende 2010 waren lt. Eurostat in Österreich etwa 4,1 Mio. Menschen erwerbstätig, dies entspricht 72,3% der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter. Das bedeutet, dass deren Einkommen ca. 4,3 Mio. Menschen „erhalten“, die kein Arbeitseinkommen beziehen. In den 1970er Jahren war ein ähnliches Verhältnis gegeben, wobei damals der Anteil der Kinder an den Mitversorgten überwog.
 (Statistik Austria & Beirat für gesellschafts-, wirtschafts- und umweltpolitische Alternativen)

*) Um Unsicherheiten in den Prognosen abschätzen zu können, werden in der Regel mehrere Varianten erstellt, wobei die mittlere als die wahrscheinlichste gilt. (Quelle: Statistik Austria)

schließlich eine kritische Auseinandersetzung mit dieser Thematik anregen. Die unterschiedlichen Anforderungsbereiche der Lernziele (AFB I: Reproduktion, AFB II: Reorganisation und Transfer, AFB III: Reflexion und Problemlösung; vgl. Deutsche Gesellschaft für Geographie 2010, S. 30f.) werden durch entsprechende Operatoren gekennzeichnet, wobei darauf Wert gelegt wurde, alle drei Anspruchsniveaus anzusprechen.

3 Aufbau der Doppelseite

3.1 Der demographische Wandel in Österreich

Der einleitende Text soll mit einem prägnanten Zitat von Heinz Fassmann (aus Ritschl 2008) als „Attention Getter“ die Aufmerksamkeit der Schüler/innen erregen und das Interesse an der Seite wecken. Wie bereits erwähnt, soll er keine Ergebnisse vorweg liefern, sondern recht allgemein in das Thema einführen. Der größte Teil der ersten Seite wird von Grafiken eingenommen, anhand derer der aktuelle und der zukünftige Altersaufbau der österreichischen Bevölkerung, sowie die Ursachen der zukünftigen Bevölkerungsstruktur abgeleitet werden können. Mit den auf dieser Seite erarbeiteten demographischen Grundlagen werden dann auf der zweiten Seite die Auswirkungen dieses Wandels auf das österreichische Pensionssystem diskutiert.

Die klassische Darstellungsform der Bevölkerungsstruktur ist immer noch die Alterspyramide. Da aus diesem Diagramm bereits sehr viel abgelesen werden kann, wird ihr am meisten Platz eingeräumt. Die roten Balken zeigen die aktuelle Bevölkerungsstruktur für 2009 mit einem noch starken Mittelbau der etwa 35 bis 55-Jährigen und einem im Verhältnis noch geringen Altenanteil. Für die Jahre 2030 und 2050 lässt sich dann bereits deutlich die Urnenform erkennen. Die Personen in den „Ausbuchtungen“ des heutigen Mittelbaus sind gealtert und nach oben gewandert, während die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter abgenommen hat. Diese Umverteilung in der Altersstruktur lässt sich klar ablesen. Dies zu erkennen ist das Ziel der dem Anforderungsbereich I zugeordneten *Arbeitsaufgabe 1*. Das Interpretieren von Bevölkerungspyramiden wird zwar bereits in der Unterstufe gelernt, jedoch ist es auf Grund der übersichtlichen Darstellungsweise trotzdem gerechtfertigt, mit dieser Aufgabe zu beginnen. Vor allem auch deswegen, weil die hier erarbeiteten Grundlagen für das spätere Verständnis wichtig sind.

Mit der *Arbeitsaufgabe 2* sollen nun im nächsten Schritt die Ursachen für diese Veränderungen erarbeitet werden. Werden Wanderungsbewegungen in der Betrachtung ausgeklammert – wie es in dieser Aufgabe der Fall ist – ist vor allem die Fertilität die entscheidende Größe für den Altersaufbau einer Bevölkerung (vgl. Bähr 2004, S. 93). Das demographische Altern ist also hauptsächlich die Folge der seit Jahrzehnten sinkenden Geburtenrate in Österreich. Dadurch stellt sich allmählich, in einem über Jahrzehnte andauernden Prozess, die „Urnenform“ ein. Das lässt sich nachverfolgen, wenn man das Einsetzen des Sinkens der Geburtenrate in Abb. 1 lokalisiert (1965, vor ca. 45 Jahren) und anschließend mit der Bevölkerungspyramide vergleicht, in welcher sich ein deutlicher Knick bei den etwa 45-Jährigen befindet. Danach werden die Jahrgänge ständig schwächer.

Ebenfalls maßgeblich am veränderten Aufbau beteiligt ist die stetig steigende Lebenserwartung (vgl. das Diagramm auf der Doppelseite), die dafür verantwortlich ist, dass ältere Jahrgänge langsamer absterben und sich somit der obere Teil der Pyramide verbreitert. Damit verbunden ist natürlich auch das „Aufrücken“ der Babyboomer-Jahrgänge in eben dieses Alterssegment. Dadurch steigt in naher Zukunft auch die Sterberate wieder an (Abb. 1), das auf den ersten Blick etwas verwirrend anmuten mag und im Unterricht sicherlich erklärt werden muss. Deshalb sollen die Schüler/innen mit *Aufgabe 2* auch keine definitiven Aussagen treffen, sondern lediglich begründete Vermutungen anstellen, die aber anschließend im Unterricht aufgearbeitet und geklärt werden müssen. Die Lösung für diese Aufgabe kann nicht allein den einzelnen Grafiken entnommen werden. Diese müssen miteinander verglichen und in einen richtigen Zusammenhang gebracht werden, um die Ursachen zu identifizieren. Diese sind aber nicht direkt ablesbar, weshalb diese Aufgabe dem Anforderungsbereich III zugeteilt ist.

3.2 Die Auswirkungen auf das Pensionssystem

Nachdem auf der ersten Seite die Ursachen für die sich verändernde Bevölkerungsstruktur erarbeitet und in die Zukunft fortgeschrieben worden sind, sollen auf der zweiten Seite die Auswirkungen dieses Wandels auf die staatliche Pensionsvorsorge erarbeitet werden. Das Prinzip des Umlageverfahrens, auch Generationenvertrag genannt, ist in der rechten Spalte in einer Box kurz erklärt. Diese ist nicht direkt in eine Aufgabe eingebunden, sie ist aber zum Verständnis und zum Bearbeiten der Aufgaben nötig.

Auch auf der zweiten Seite ist der Einführungstext bewusst auf das Minimum reduziert worden. Darin soll die Überleitung von der demographischen Entwicklung auf das Pensionssystem begründet und dieses kurz und allgemein erklärt werden. Auch hier sind wiederum keine Ergebnisse oder relevante Inhalte verborgen, da diese ja anhand der anderen Materialien auf der Seite von den Schüler/innen selber, durch Aufgaben angeleitet, erarbeitet werden sollen.

Mit der *Arbeitsaufgabe 3* (Anforderungsbereich II–III) sollen die Schüler/innen die Auswirkungen der zuvor erarbeiteten Veränderungen der Bevölkerungsstruktur auf das österreichische Pensionssystem erklären sowie mögliche Folgen abschätzen. Voraussetzungen dafür sind einerseits die Kenntnis über dessen Funktionsweise, die der Infobox entnommen werden kann, und andererseits ein fundiertes Verständnis der Inhalte der ersten Seite. Die Schüler/innen sollen bei dieser Aufgabe erkennen, dass sich das Verhältnis zwischen der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter und den Pensionist/innen aus Sicht des Pensionssystems „ungünstig“ verschieben wird. D. h., dass in Zukunft mehr Pensionisten von den Erwerbstätigen erhalten werden müssen. Gleichzeitig sollen sie sich über mögliche Folgen Gedanken machen und diese begründen.

In der *Arbeitsaufgabe 4* (Anforderungsbereich II) sollten sich die Schüler/innen nochmals mit der Bevölkerungsprognose auseinandersetzen und deren Zustandekommen verstehen und kritisch hinterfragen. Auf der Homepage der Statistik Austria finden sich unter Bevölkerung → Demographische Prognosen → Bevölkerungsprognosen neben der Bevölkerungspyramide (jener auf der Doppelseite) auch einige andere Grafiken zum Thema, so auch Abbildungen 1 und 3 dieses Beitrags. Die Abb. 3 (Bevölkerung nach breiten Altersgruppen) findet sich nicht auf der

Schulbuchseite, stellt aber sehr übersichtlich die prognostizierten Veränderungen im relativen Anteil der jeweiligen Altersgruppen dar. Der Grafik kann entnommen werden, dass laut Prognose die Anzahl der Personen im erwerbsfähigen Alter in etwa gleich bleiben, die Zahl der Pensionist/innen sich aber stark erhöhen wird.

Sollten sich die Schüler/innen als erstes mit dieser Abbildung auseinandersetzen, so sollte sie diese – im Idealfall – etwas stützig machen. Denn in den Aufgaben 1 und 2 haben sie sich mit der sich verändernden Bevölkerungsstruktur auseinandergesetzt und die abnehmende Fertilität und – weniger prägend – die längere Lebenserwartung als Ursachen identifiziert. Während sich eine längere Lebenserwartung nun durchaus mit dieser Grafik (Abb. 3) deckt, so müsste allerdings mit einer sinkenden Geburtenrate auch die Gesamtzahl der Bevölkerung abnehmen. In dem Diagramm, und somit in der Prognose der Statistik Austria, nimmt die Bevölkerung aber deutlich zu bis zum Jahre 2050. Da die Fertilität sehr niedrig ist, kann diese Zunahme nur durch Zuwanderung entstanden sein. Die prognostizierte Zuwanderung spielt also in dieser Prognose eine entscheidende Rolle.

Arbeitsaufgabe 5 (Anforderungsbereich III) hat zum Zweck, dass die Schüler/innen die Rolle der Zuwanderung in diesem Themenkreis verstehen und diskutieren können. In der Aufgabe zuvor haben Sie erfahren, dass das zukünftige Bevölkerungswachstum alleine durch Zuwanderung möglich ist. Ansonsten würde die Bevölkerung schrumpfen. Wichtig in diesem Zusammenhang ist die Tatsache, dass die meisten Zuwanderer/innen im erwerbsfähigen Alter sind und diese Altersgruppe nur durch Immigrant/innen zahlenmäßig auf etwa gleichem Niveau gehalten werden kann. Zuwanderung wird daher von Vielen als notwendig angesehen, um einerseits den Bevölkerungsstand zu halten bzw. zu vergrößern und, damit verbunden, um genügend erwerbstätige Personen, u. a. um das Pensionssystem zu sichern, anzuwerben. Demgegenüber stehen Positionen, die Zuwanderung ablehnen und nur sehr begrenzt tolerieren wollen. Faktum ist jedenfalls, dass Österreich ein Einwanderungsland ist und aller Voraussicht nach auch bleiben wird. Die Schüler/innen sollen auf diese Zusammenhänge aufmerksam werden und die Rolle der Zuwanderung auch (aber nicht nur!) aus der Sicht des österreichischen Arbeitsmarktes und Pensionssystemes erörtern können. Ebenfalls sollen sie die zukünftig prognostizierte Zuwanderung kritisch hinterfragen, denn diese hängt von sehr vielen Faktoren ab und kann nicht seriös über einen derart langen Zeitraum vorausgesagt werden.

Schließlich leitet *Arbeitsaufgabe 6* die Schüler/innen zu einer Diskussion über diese Thematik an. Darin sollen sie die zuvor erarbeiteten Hintergründe und die dahinter stehenden Annahmen in einen Zusammenhang mit der aktuellen Debatte über die zukünftige Finanzierbarkeit des staatlichen Pensionssystems bringen und bewerten können. Nach der Diskussion des angebotenen Materials, ergänzt durch eigene Überlegungen, sollen die Schüler/innen auch nicht mit einer definitiven Lösung aufwarten können, denn diese scheint so einfach nicht möglich zu sein. Sie sollen sich jedoch der Problemstellung bewusst werden und deren Implikationen kritisch diskutieren können, um nochmals das grobe Lernziel zu wiederholen. Diese dem Anforderungsbereich III zugeordnete Aufgabe dient somit als Sicherung der zuvor behandelten Inhalte und als Transfer. Aufgrund der demographischen Veränderungen wird von vielen Expert/innen bzw. Politiker/innen eine Erhöhung des Pensionsantrittsalters gefordert. Dies ist natürlich eine legitime Forderung, die Diskussion darüber findet aber oftmals nur verkürzt statt und blendet viele Einflüsse aus. Diese Einflüsse sollen in Aufgabe 6 erarbeitet und auf den

aktuellen Diskurs angewendet werden. Im Folgenden werden die Zitate dieser Aufgabe kurz vorgestellt.

In drei der sechs Zitate werden noch einmal die Probleme der Finanzierbarkeit der staatlichen Pensionsvorsorge durch demographische Gegebenheiten, aber auch durch wirtschaftliche Entwicklungen (wie die Wirtschaftskrise) und Kennzahlen (wie die zukünftige BIP-Entwicklung und das Verhältnis der erwerbstätigen Personen an der erwerbsfähigen Bevölkerung) erläutert und die Forderung nach einer Erhöhung des Antrittsalters formuliert.

Die restlichen drei Zitate sollen dabei helfen, die vorherigen Aussagen in einen breiteren Kontext zu bringen und kritisch zu hinterfragen. Dabei sollen diese Annahmen wie erwähnt natürlich nicht als falsch oder nicht relevant abgetan werden, sondern die Schüler/innen sollen die Argumentation verstehen, aber auch deren Unsicherheiten und Schwächen kennen und sich eine eigene Meinung dazu bilden können. Es ist äußerst schwierig, genaue und verlässliche Prognosen über derart lange Zeiträume zu erstellen und z.B. die zukünftige Zuwanderung genau abzuschätzen (vgl. dazu die Zahlen im Zitat von Außenminister Spindelegger und jene der Prognose der Statistik Austria). Ebenso ist die Voraussage der zukünftigen wirtschaftlichen Entwicklung mit großen Unsicherheiten behaftet und dadurch auch die Höhe der zukünftigen Beitragszahlungen, die darüber hinaus auch vom Lohnniveau und damit der Einkommensverteilung abhängen.

4 Fazit

Mit Hilfe dieser Schulbuch Doppelseite sollen Schüler/innen in der Lage sein, die aktuelle Debatte über die zukünftige Finanzierbarkeit des Pensionssystemes zu verstehen und kritisch zu hinterfragen. Damit verbunden sollen sie erkennen, dass demographische Prognosen mit gewissen Unsicherheiten verbunden sind, die aber in der aktuellen Pensionsdebatte oftmals nur verkürzt wiedergegeben werden. Durch Arbeitsaufgaben angeleitet sollen die Schüler/innen die angebotenen Materialien selbstständig analysieren und durch intensives Auseinandersetzen mit verschiedenen Grafiken und Texten ein besseres Verständnis der Problematik erlangen.

Durch die Verwendung von Operatoren sind die Aufgaben klar formuliert und deren Anforderungsbereiche definiert. Insgesamt werden alle drei Anforderungsbereiche abgedeckt, wobei der Schwerpunkt aber auf den höherwertigen Bereichen II und III liegt.

5 Literatur

BEIGEWUM – Beirat für gesellschafts-, wirtschafts- und umweltpolitische Alternativen (2005): Mythen der Ökonomie – Anleitung zur geistigen Selbstverteidigung in Wirtschaftsfragen. Hamburg: VSA.

Bähr, J. (2004): Bevölkerungsgeographie. 4., aktualisierte und überarbeitete Auflage. Stuttgart: Eugen Ulmer.

Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (2004): Lehrplan AHS-Oberstufe für Geographie und Wirtschaftskunde. http://www.bmukk.gv.at/medienpool/11858/lp_neu_ahs_06.pdf (aufgerufen am 18.06.2011).

Deutsche Gesellschaft für Geographie (Hg.): Bildungsstandards im Fach Geographie für den Mittleren Schulabschluss – mit Aufgabenbeispielen. 6., durchgesehene Auflage 2010. Bonn.

http://www.geographie.de/docs/geographie_bildungsstandards.pdf (aufgerufen am 02.09.2011).

- Hanika, A. (2010): Kleinräumige Bevölkerungsprognose für Österreich 2010-2030 mit Ausblick bis 2050 („ÖROK-Prognosen“). Teil 1: Endbericht zur Bevölkerungsprognose. Wien: Österreichische Raumordnungskonferenz. http://www.oerok.gv.at/fileadmin/Bilder/2.Reiter-Raum_u_Region/2.Daten_und_Grundlagen/Bevoelkerungsprognosen/Prognose_2010_Teil1/Endbericht_Bevoelkerungsprognose_08-2010.pdf (aufgerufen am 05.09.2011).
- Hundstorfer, R.: Antrittsalter bis 2025 um 1,5 Jahre erhöhen. [derstandard.at](http://derstandard.at/1297818320234/Hundstorfer-Antrittsalter-bis-2025-um-15-Jahre-erhoehen). <http://derstandard.at/1297818320234/Hundstorfer-Antrittsalter-bis-2025-um-15-Jahre-erhoehen> (aufgerufen am 20.06.2011).
- Kommission zur langfristigen Pensionssicherung (2010): Bericht über die langfristige Entwicklung der gesetzlichen Pensionsversicherung für den Zeitraum 2009 bis 2060. http://www.bmsk.gv.at/cms/site/attachments/4/6/1/CH0023/CMS1285761654236/kommission_incl_tabs.pdf (aufgerufen am 18.06.2011).
- Pensionssystem wird unfinanzierbar – Immer mehr Menschen in Hackler- und Invaliditätspension. [oe1.orf.at](http://oe1.orf.at/artikel/246403). <http://oe1.orf.at/artikel/246403> (aufgerufen am 20.06.2011)
- Ritschl, W. (2008): Der demographische Wandel und seine Folgen – Sind weniger vielleicht mehr? [oe1.orf.at](http://oe1.orf.at/artikel/211489). <http://oe1.orf.at/artikel/211489> (aufgerufen am 20.06.2011).
- Sitte, Ch. (2006): Das GW-Schulbuch. In: Sitte W. & H. Wohlschlägl (Hrsg.): Beiträge zur Didaktik des „Geographie und Wirtschaftskunde“-Unterrichts. 4. unveränderte Auflage. Wien, S. 447-472.
- Sterkl, M. (2010): Schrumpfendes Österreich durch „Massenzuwanderung“. [derstandard.at](http://derstandard.at/1277338963577/Vorschlag-des-Aussenministers-Schrumpfendes-Oesterreich-durch-Massenzuwanderung?seite=2). <http://derstandard.at/1277338963577/Vorschlag-des-Aussenministers-Schrumpfendes-Oesterreich-durch-Massenzuwanderung?seite=2> (aufgerufen am 20.06.2011).
- Statistik Austria (2010a): Arbeitsmarktstatistik – 4. Quartal 2010 (Schnellbericht). http://www.statistik.at/web_de/statistiken/arbeitsmarkt/arbeitszeit/index.html (aufgerufen am 20.06.2011).
- Statistik Austria (2010b): Bevölkerungsprognosen. http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bevoelkerung/demographische_prognosen/bevoelkerungsprognosen/index.html (aufgerufen am 18.06.2011).